

# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, den 24. November 1880.

Nr. 551.

## Deutschland.

Berlin, 22. November. In Vertretung des Reichsfänglers hat Graf Stolberg unterm 15. d. dem Bundesrat mit allerhöchster Genehmigung den Entwurf einer Verordnung, betreffend die Festsetzung der Kauttionen des Postkommandeurs an der Tabe und des Sekretariats-Assistenten bei dem Postkommando daselbst nebst Begründung überreicht. Die Höhe der Kauttionen wird nach § 2 des Entwurfs berechnet auf 9000 M. bzw. 1800 M. Diese Kauttionen werden zu beanspruchen sein auf Grund des Gesetzes vom 2. Juni 1869, welches in § 2 die Kauttionenverpflichtung für Beamte, welche die Verwaltung einer Kasse führen, vorschreibt.

Nachdem bei der technischen Hochschule zu Aachen eine Bergbau-Abtheilung errichtet ist, welche im Oktober d. J. eröffnet worden, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten beabsichtigt, die dieser neuen bergmännischen Lehranstalt mit den beiden Bergakademien zu Berlin und Clausthal im Einvernehmen mit dem Kultusminister in einem Einvernehmen zu den Vorschriften über die Befähigung Nachtrage zu den Vorschriften über die Befähigung zu den technischen Ämtern bei den Bergbehörden des Staats vom 21. Dezember 1871, unter Abänderung des § 8 Absatz 3 daselbst, bestimmt, daß der Besuch der drei Anstalten in Zukunft auf das vorgeschriebene dreijährige Universitätsstudium gleichmäßig auf die Dauer von zwei Jahren anzurechnen ist.

Das Jahr 1879 war, wie ein Bericht über die Bergwerksindustrie und Bergverwaltung Preussens bemerkt, für die Montanindustrie in Preussen ein höchst bedeutendes, indem sich im Laufe desselben die Umgestaltung der Wirtschaftspolitik und die Gesetzgebung des deutschen Reichs vollzog und am Schluß der zweiten Hälfte eine erhebliche Besserung der seit sechs Jahren die Industrie in blöher liegenden Umfange niederdrückenden schlechten Konjunktur eintrat. Im Monat November 1879 erfolgte auf Grund großer Aufträge an die Eisenbahnenwerke aller Art ein erheblicher Aufschwung der Eisenindustrie, von dessen günstigem Einflusse zunächst der Steinkohlenbergbau sowie der Eisenerzbergbau, in zweiter Linie aber auch alle anderen montanistischen und sonstigen Industriezweige vortheilhaft belebt wurden. Diese günstige Konjunktur überdauerte das Ende des Jahres. Der Steinkohlenbergbau wies gegen 1878 eine Mehrförderung von 43,489,604 Centner auf. Die Eisenerzförderung zeigte eine Vermehrung von 3,944,368 Ctr. zum Betrage von 227,035 M. Im Ganzen kamen im Jahre 1879 52,229,353 Ctr. fossile Brennmaterialien mehr auf den Markt.

Nach einer Zusammenstellung seitens des statistischen Bureaus über die Sterblichkeit in Preussen im den Jahren 1875—79 ist die Sterblichkeitskurve des Jahres 1879 im Vergleich zu den vier vorausgehenden Jahren eine günstige zu nennen. Es zeigt sich die Sterblichkeit im Jahre 1879 für beide Geschlechter in der Kindheit günstiger. Dagegen bleibt dagegen, daß das weibliche Geschlecht in allen Altersklassen eine größere Mortalitätskurve aufzuweisen hat als das männliche. Besonders bemerkenswerth ist jedoch die Erscheinung, daß die Sterblichkeit der Personen im Alter von mehr als 50 Jahren kontinuierlich höher wird.

Die Bestimmung der Einkommen-Veränderung vom 22. Mai 1877, betreffend die Abnahme von Steuer-Supernumeraren, hat der Finanzminister in einem Erlaß vom 15. d., den gegenwärtigen Verhältnissen der höheren Beamtensklassen entsprechend, dahin erweitert, daß das für den Eintritt in das Steuer-Supernumerariat erforderliche Maß wissenschaftlicher Vorbildung auch dann als vorhanden angesehen werden soll, wenn die betreffenden Bewerber die erste Klasse einer lateinischen Realschule von neunjährigem Lehrkursus mindestens ein Jahr lang mit gutem Erfolg besucht haben.

Berlin, 23. November. Im Laufe dieser Woche werden, wie dem „Hann. Cour.“ geschrieben wird, das Staatsministerium und der Bundesrat sich nach einander mit dem Sozialengesetz zu beschäftigen haben. Sonntag, den 28. d. M., läuft die einjährige Frist auf Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin und Umgegend ab, und zweifellos wird die preussische Regierung die abermalige Verlängerung auf die gleiche Zeitdauer beantragen. Unmöglich wäre es nicht — so bemerkt das genannte Blatt —, daß in den Ausführendenbestimmungen zu dem kleinen

Belagerungszustande diesmal eine Aenderung eintreten. Das Verbot des Waffentragens hat sich als nicht nöthig erwiesen, und dafür, daß die Regierungen unter dem gleichen Eindrucke stehen, spricht die Thatsache, daß in Hamburg unter sonst gleichen Beschränkungen das Verbot des Waffentragens nicht ausgeprochen worden ist.

Dem deutsch-liberalen Parteitage in Wien ist mit einwöchentlichem Zwischenraum der deutsch-konservative Parteitag in Linz gefolgt, der im Wesentlichen als eine Gegendemonstration gegen den ersten anzusehen ist. Es sollte vermeintlich der Nachweis geführt werden, daß der Begriff „liberal“ in Oesterreich den Begriff „deutsch“ nicht vollständig deckt. Die Nothwendigkeit, einen solchen Nachweis zu führen, ist freilich nicht ersichtlich, da es ja kein Geheimniß ist, daß eine Anzahl der Deutschen in Oesterreich sich zur ultramontanen Partei rechnen. Außerhalb des Ultramontanismus ist für deutsch-konservatives Wesen in Oesterreich freilich wenig Boden.

Aus dem Telegramm, welches über die gestern angenommene Resolution Bericht erstattet, geht übrigens hervor, daß die erschienenen Herren einander wenig zu sagen hatten. Konkrete Dinge werden in derselben nicht berührt; die Wirtschaftspolitik und die Schulpolitik werden im Allgemeinen berührt, und die Ziele, welche die ultramontane Partei auf diesen Gebieten verfolgt, mehr angedeutet als genau ausgeführt.

Das schwedische Kommerzkollegium und die Generalzolverwaltung haben ihr Gutachten über die von dem schwedischen Reichstag beschlossene Erhöhung der Zölle für verschiedene Artikel abgegeben. Beide Behörden haben unter ausführender Motivierung sich gegen alle beschlossenen Zollerhöhungen ausgesprochen.

In der französischen Deputirtenkammer findet heute die Debatte über den Bericht des Deputirten Le Faure bezüglich der Affäre des Generals Clérey statt. Der in Folge des von dem Abgeordneten Laisant gestellten Antrages abgegebene Bericht gelangt zu dem Resultate, daß eine Kommission von 22 Mitgliedern von der Deputirtenkammer zu dem Zwecke ernannt werden soll, eine Untersuchung hinsichtlich der Affäre des Generals de Clérey während seiner Leitung des Kriegsministeriums anzustellen. Den Ausgangspunkt des Berichtes bildet der sensationelle Prozeß Jung-Berghy. Eingehend erörtert wird dann die Frage, ob eine Vermischung der legislativen und der richterlichen Gewalt vorliegen würde, falls die Deputirtenkammer einen Fall zur Verhandlung an sich zöge, der gegenwärtig zu leicht die Gerichte beschäftigt. Diese Frage wird mit Entschiedenheit verneint. Man darf daher annehmen, daß die Majorität der Kammer sich heute von ähnlichen Gesichtspunkten leiten lassen wird. Die radikalen Elemente der Deputirtenkammer mußten dagegen darauf verzichten, bei der gestern zum Abschluß gebrachten Diskussion des Gesetzentwurfes über die Reform des Richterpersonals ihre weitgehenden Wünsche erfüllt zu sehen. Uagewöhnlich scheinend erscheint, daß die Parteiläufer Gambetta's sogar dem ultraradikalen Vorschlage zustimmen, die Wahlbarkeit der Richter einzuführen. Die Abgeordneten Proust, Epuller und Rouquet, also der Generalstab des Kammerpräsidenten, schlossen sich den Unversöhnlichen an; strikt blieben dieselben mit 125 Stimmen in der Minorität. Selbst der gegenwärtig von der Deputirtenkammer angenommene Gesetzentwurf läuft aber noch Gefahr, im Senate verworfen zu werden. Insbesondere war es Herr Dufaure, der bereits vor einigen Monaten mit aller Entschiedenheit für die unbedingtige Wahrung des Prinzips der Unabsehbarkeit der Richter eintretet. Der „N.-Z.“ gehen folgende Mittheilungen zu:

Paris, 22. November. Die Deputirtenkammer hat heute die Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Reform der Magistratur beendet. Die Annahme dieses Entwurfes durch den Senat gilt aber nach wie vor als unwahrscheinlich. Die Debatte über die Interpellation des Deputirten Laville betreffs der reaktionären Bergangehen des Marineministers Cloué wird am Donnerstag in der Deputirtenkammer stattfinden. Die Linke will eine motivirte Tagesordnung vorschlagen. Der Konseilpräsident beabsichtigt dagegen, den Marineminister zu vertheidigen und den Uebergang zur einfachen Tagesordnung zu verlangen. Sämmtliche Parteilgruppen der Rechten gedenken, dann mit der äußer-

sten Linken zu stimmen. Das Kabinet rechnet jedoch darauf, die Majorität zu erhalten.

Die Zustände von Irland verschlimmern sich von Tag zu Tag. Nicht nur, daß tagtäglich agrarische Verbrechen verübt, Leben und Eigentum der Grundbesitzer, ihrer Agenten und loyalen Richter sind in steter Gefahr, den Begehungen der Landliga zum Opfer zu verfallen. In Kilmore bei Longhrea fand am Sonntag ein von der Landliga veranstaltetes Meeting statt, welchem gegen 15,000 Pächter und Zinsleute beiwohnten und wobei die bestigsten Reden gegen die Grundbesitzer und gegen die Regierung gehalten wurden. Gestern haben nach Meldungen aus Dublin in Ballina (Grafschaft Mayo) Aufregungen stattgefunden. Die Polizei bemühte sich, ein Mitglied der Landliga zu verhaften, welches vor einer großen Menge von Bauern aufstrebende Reden hielt. Die versammelte Menge widersetzte sich der Verhaftung. Bei dem entstandenen blutigen Zusammenstoß wurden mehrere Polizeilagenten verwundet. Endlich machte die Polizei mit den Säbeln einen förmlichen Angriff auf die Menge und bewirkte die Verhaftung.

Daß unter solchen Umständen die Regierung mit ihrer Versöhnungspolitik Irland gegenüber einen sich tagtäglich schwieriger gestaltenden Stand hat, können auch die Radikalen nicht leugnen. Die Truppennachschube, welche die Garaisonen auf der grünen Insel zu verfrachten bestimmt sind, werden noch oft erforderlich sein, um wenigstens den Ausbruch einer offenen Rebellion zu verhindern; aber damit wird die Ruhe nicht wiederhergestellt. Die Regierung ist gar nicht im Stande, hinreichende Militärmacht aufzubringen, wenn es der Landliga beliebt sollte, wie sie schon gedroht, mit „Boycotting“ in den verschiedenen Grafschaften gleichzeitig vorzugehen. Um die fünfzig Uffiziere, welche dem von der Liga in Acht und Bann erklärten Kapitän Boycott zur Einbringung der Ernte zu Hülfe zogen, vor den Gewaltthatigkeiten der Ligisten zu schützen, hat es eines Aufgebots von 7000 Mann Militär und Polizei bedurft! Wie schon mitgetheilt, hat man die radikalen Mitglieder im Kabinet, welche gegen die Aufhebung der Habeas corpus-akte in Irland protestirten und eventuell mit ihrem Rücktritt drohen, beschuldigt, die Verschlimmerung der Zustände auf der Schwereinsel zu wünschen, um so ihre radikalen Landreformen besser durchbringen zu können. Wie jedoch aus London berichtet wird, haben Bright und Chamberlain den Führern der Landliga zu wissen gegeben, daß wenn dieselbe ihre aufrührerischen Treiben nicht einstellt, sie auch die Sympathien ihrer Anwälte im Kabinet verlieren würden. Nach den neuesten Vorgängen hat diese Warnung keinen Eindruck auf die Liga gemacht. Parnell hat sich bekanntlich auf einige Zeit nach Frankreich begeben. Die Einen behaupten, er habe die Agitationskassette der Liga auf französischem Boden in Sicherheit bringen wollen, um zu verhindern, daß sie eventuell von der Regierung mit Verfolgung belegt werde. Nach einer anderen Version soll die Kasse Parnell's jedoch mit einem Kompromiß zusammenhängen, das zwischen ihm und der Regierung durch indirekte Vermittelung Bright's und Chamberlain's zu Stande gekommen wäre. Was die Verhandlungen Gladstone's mit Lord Derby betrifft, so verlautet, daß der Letztere dazu ausersehen sei, den Earl Cowper, welcher sein Amt nie verlegen möchte, als Botschafter von Irland zu ernennen.

Aus London geht der „N.-Z.“ noch folgende Meldung zu:

Von Seiten der radikalen Mitglieder der Regierung werden sehr lebhaft Anstrengungen gemacht, Gladstone zu radikaler Politik beizubringen, der irischen Landfrage zu bestimmen. Die Verhandlungen innerhalb des Ministeriums werden dadurch immer kritischer.

## Ausland.

Paris, 20. November. In vielen Städten der Provinz haben die kirchlichen Frauen einen Bund gestiftet, dessen Mitglieder sich verpflichten, seine Feste mehr zu geben, ihre Salons den Männern zu verschließen, die mit der Regierung in Verbindung stehen, und sich bei ihren Einkäufen und Arbeitsbestellungen auf eifrige Katholiken zu beschränken. Der Aufruf einer „Familienmutter“ in der „Esperance de Nantes“ besagt: „Der passivste Widerstand hilft nichts mehr. Wir müssen weiter gehen; wir müssen einen großen Bund der Frauen stiften, die zu allem entschlossen sind, alles erdulden

werden, um ihre Kinder zu retten.“ Diese Aufrufe, sowie auch die Departikel der kirchlichen Provinzialblätter machen in der Provinz viel böses Blut.

Die Gerichte in der Provinz fahren fort, die auffallendsten Urtheile zu sprechen. So verurtheilte das Justizpolizeigericht von Nizza die Chefredakteure des „Phare Littoral“ und des „Patriote Nicaise“ zu je 2000 Frs. Geldstrafe und 10 Tagen Gefängniß, weil sie beim Austreiben der „afrikanischen Brüder“ sich mit anderen Neugierigen im Kloster eingefunden hatten. Das Gericht erkannte auf Verurteilung des Hausrechts. Ein abgeleiteter Einspruch, der den Präseften beschimpft hatte, wurde dagegen nur zu 100 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Gambetta's Vater ist zum Ehrenmitgliede des Komitees ernannt worden, welches Garibaldi ein Denkmal in Nizza errichten will. Der Kammerpräsident will auf diese Weise Garibaldi seine Sympathie bezeugen.

Paris, 21. November. Die Interpellation des Deputirten Laville über die Vergangenheit des Marineministers wird wahrscheinlich erst nächsten Dienstag vor die Deputirtenkammer kommen, da der Konseilpräsident und Unterrichtsminister wegen der Verhandlungen über das Unterrichtsgesetz morgen im Senat anwesend sein müssen. In der Kammer soll es morgen stürmisch zugehen, da der ehemalige Minister Barbou die Unabsehbarkeit der Richter nur auf sechs Monate aufgehoben wissen will.

Die Regierung hat sich jetzt mit dem Budgetauschuß über Brissons Antrag geeinigt. Derselbe unterwirft die Ordensgesellschaften der Gewerbesteuer, wenn sie in ihren Klöstern arbeiten lassen, der Steuer auf die Werthpapiere, den Abgaben auf die Einnahmen und der Erbssteuer. Die Einnahmen, welche der Staat aus der Gleichstellung der Ordensgesellschaften ziehen wird, schätzt man auf jährlich 5—6 Millionen.

Gestern fand beim Herzog von Caraculoucaud-Biscaccia, dem Führer der äußersten Rechten, eine Versammlung statt, in welcher über die Mittel berathen wurde, um den Mitgliedern des Parquet und den übrigen Beamten, die ihre Entlassung wegen der Ausführung der Mordbeträge gegeben haben, Stellen zu verschaffen. Wie der Herzog ankündigte, halte man für vier bis fünfhundert Gesuche erst zwanzig Stellen von 4—6000 Frs. gefunden. In der Versammlung waren alle reaktionären Blätter vertreten.

Paris, 22. November. Gestern fand im Elysee Montmartre eine große kommunistische Versammlung statt, in welcher die unlangst amnestirte belagerte Petroleuse Louise Michel präsidirte und zum ersten Male wieder öffentlich auftrat. Die Rede der sozialistischen kommunistischen Partei war anwesend. Es wurden zahlreiche Reden im Tone heißer Leidenschaft gehalten, welche nichts als Wuth und Rache, Petroleum, Dolch, Rauch und Brand athmeten. Louise Michel, mit stürmischen Ovationen gefeiert, hielt eine Rede, in der sie nur von unversöhnlicher Rache ohne Gnade und Erbarmen gegen diejenigen, die die Kommune unterdrückt haben, sprach. „Wir werden von Nichts zurückweichen“, rief sie, „wir wissen, wen wir tödigen wollen, wir wissen, wer verantwortlich zu machen ist, wer auch der Mann sei, der zu tödigen ist, wir werden vor unserer Pflicht nicht zurückweichen: einzeln und allein werden wir vorgehen, um jene Henker des Volkes zu erlösen, die zu bezeichnen es genügt, den Namen Garibaldi zu nennen. Wir opfern uns, aber unser Leben gilt uns nichts. Doch die Kommune wird leben, sie ist schon wieder hergestellt. Wir kämpfen für die Revolution und die sozialen Revolutionen. Ich bitte um die Ehre, als die erste loszuschlagen zu dürfen!“ In diesem bluttriefenden Style ging es weiter. Es war die offene Verherrlichung und Aufforderung zum politischen Mord. Louise Michel scheint als neue Charlotte Corday debütiren zu wollen. Dieser tausend enthusiastisch applaudirende Theilnehmer bei.

(Post.)

## Provinzielles.

Stettin, 24. November. (Stadt-Blätter.) Das zweite Gaspel des Herrn Fetrich hat eine brachie wieder eine seiner schrecklichen französischen Sensations-Dramen, die hier zu Lande seine Freunde zu finden vermögen. Dagegen müssen



die auf Heiligkeit „Der Roman eines jungen Edelmanns“ geleitete Wahl als eine entschieden unglückliche Bezeichnung und unverhohlen unsere Ansicht ausdrückend, nach der uns Suplow's „Königleutnant“ für diesen verlorenen Abend viel lieber gewesen wäre. Abgesehen von der im Ganzen ziemlich verfehlten Darstellung, die in der furchtbaren Ueberbühnung des künftigen Personals mit neuen Rollen einigermaßen eine Entschädigung findet, können wir aber Herrn Haase's große Virtuosität in der Partie des Marime nur wenig bewundern. Daß der geschätzte Künstler seine Aufgabe durchaus würdig, an einzelnen Stellen sogar geradezu großartig löste, darf uns an Herrn Haase nicht Wunder nehmen, dennoch entspricht der ganze Charakter des Marime so wenig der Individualität des verehrten Gastes, daß uns seine Leistung nicht auf dem Niveau des von ihm Gewohnten zu stehen schien. Der verehrte Künstler wurde wiederholt mit Beifall, ja selbst mit zwei Lorbeerkränzen besetzt. Schredliches bot Herr Neumann in der Partie des Herrn von Bessan. Wir müssen uns überhaupt wundern, wie die Direktion mit aller Gewalt ihre Mitglieder zu Geden stempeln will. Daß Herr Prager ein recht schneller Reif von Reiflingen ist, haben wir wiederholt anerkannt, obwohl diese Rolle durchaus nicht in sein eigentliches Fach schlägt. Man hätte man aber auch dabei bleiben und derartige ähnliche Partien nur diesem Herrn zugetheilt. Daß er werden aber in jüngster Zeit Experimente gemacht, die, obwohl vorläufig nur auf Kosten des Publikums, ihre Rückwirkung nicht verfehlen werden. Einmal spielt Herr Lehmann (für Intriganten engagiert) Gedenrollen, dann wieder Herr Schröder (Conversationsliebhaber) und nun zu guter Letzt noch Herr Neumann (Veld). Gott sei Dank haben alle drei keine Anlage, richtige Geden zu werden, was wir im Interesse ihres persönlichen Verkehrs nur loben können. Von der Bühne herab sind die Herren Schröder und Neumann nun aber ganz abominable Geden, die nur durch ihre Kühnheit, derartige Rollen überhaupt angenommen zu haben, lachenerregend wirken.

Die gestrige Stichwahl zum Stadtverordneten auf der Lapidie zwischen den Herren Schloßmeister Petermann und Kaufmann Stäler gestaltete sich zu einem der schärfsten Partikämpfe, den wir bisher in der III. Abtheilung der Wähler erlebt haben. Von beiden Parteien fand eine äußerst rege Theilnahme am Wahlkampf statt. Von 735 Wählern, die überhaupt verzeichnet waren, erschienen nicht weniger als 428 Wähler, 92 Wähler mehr als bei der Hauptwahl oder fast sechzig Prozent aller Stimmberechtigten. Es siegte der Kandidat der Opposition und Bürgerpartei, Herr Schloßmeister Petermann, mit 231 Stimmen, während sein Gegner, Herr Stäler, nur 195 Stimmen erhielt. Zwei Stimmen mußten als ungültig erklärt werden.

Seit vorgestern ist, wie die „Starg. Ztg.“ mittheilt, der Eleve Engel, des Bankhauses Levy u. Kallmann in Stargard, mit 1200 Mark verschwunden. Zu diesen 1200 Mark hatte sich derselbe 600 Mark von Herrn Bankier Treitel, 400 Mark von dem Kaufmann Ephraim auf den Namen seines Chefs geliehen, unter der Angabe, sein Chef hätte kein kleines Geld, er würde ihnen den Betrag bald wieder zurückbringen. Die übrigen 200 Mark nahm Engel aus der Geschäftskasse. Tage zuvor hat er sich in einem Eisenwarengeschäft ein Ver-

teiporimenten gekauft und dabei gekauft, was möchte ihm eins geben, in das recht viel Geld hineingeht.

Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen im Monat Dezember geschossen werden: Männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildschwein, Rehböckchen, Hasen, Auer-, Wild-, Fasanen-Hühner und Hennen, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Wachteln, Haselwild und in der ersten Hälfte des Monats Riden. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Der Dachs, Rehbühner, Rehfalber und in der zweiten Hälfte des Monats Riden.

Frankfurt, 21. November. Im Vorgewalt-See hat der Fischer Hlensfeld zu Richtenberg eine Anzahl Welse von bedeutender Größe und Gewicht gefangen. Der größte ist etwa ein Meter lang. Das Fleisch der Welse — nun an der Zahl — ist für 20 Pf. das Pfund verkauft worden, nachdem die Haut vorher abgezogen war. Bei dem größten der Fische waren die zwei langen Bartfäden besonders stark ausgebildet. Die Welse wurden bei trübem Wetter in Netzen gefangen.

Erklärung.

Von verschiedenen Seiten sind uns Anfragen zugegangen, warum die Konzerte des Stettiner Musik-Vereins nicht mehr im Saale der Abendhalle stattfänden. Hier die Entgegnung.

Der Vorstand der Abendhallen-Gesellschaft will die Auffstellung des für die Konzerte des Musik-Vereins nötigen Bodens nicht gestatten, weil zu große Störungen dadurch verursacht und die Räume wie deren Utenstilen resp. Mobilen in solchem Grade geschädigt würden, wie der Vorstand es der Gesellschaft gegenüber nicht verantworten könne. — Mit diesem Verbot ist dem Musik-Verein der Saal der Abendhalle verschlossen, da ohne eine solche Aufstellung die Aufführungen unmöglich sind.

Sonach konnte die Wahl nur auf das für solche Aufführungen allein noch passende Lokal — die städtische Turnhalle — fallen. Wäre auch dieser Raum dem Verein versagt worden, so hätte hinfür das Auditorium in Stettin keine Stätte geblieben. Nicht genug können wir daher dem Magistrat für die Bereitwilligkeit danken, mit welcher derselbe uns die städtische Turnhalle zu zwei Konzerten in diesem Winter überlassen hat.

Die akustischen Verhältnisse der Turnhalle sind nicht ungünstig. Nach Entfernung der Turngeräthe macht der große, jetzt renovirte Raum einen sehr freundlichen Eindruck. Außer der Garderobe parterre können die Zimmer in der ersten und zweiten Etage zum Ablegen der Mäntel benutzt werden. — Uebrigens wird der Vorstand des Musik-Vereins Alles ausbieten, dem Publikum den Aufenthalt in diesem neuen Konzertsaal so angenehm wie möglich zu machen.

Der Vorstand  
des Stettiner Musik-Vereins.

Literarisches.

Deutsches Familienblatt. Vierteljährlich M. 1.60. In Heften zu 30 oder 50 Pf. Verlag von J. H. Schorer in Berlin, W.

Raum haben wir die erschlatternde Nachricht

von dem plötzlichen Tode des genialen Dichters Hoffmanns Platz Dittmer vernommen, so bringt uns auch das „Deutsche Familienblatt“, allen anderen Blättern voraus, schon in seiner Nummer 46 den Künstler wohlgelungenes Bildnis nebst eingehender Biographie von Fr. Werrid. Den zahlreichen Freunden und Verehrern des hervorragenden, vielleicht bedeutendsten Hebräer-Schriftstellers wird dies eine höchst willkommen, wenn auch an wehmüthigen Erinnerungen reiche Gabe sein.

Ein zweiter Artikel von Fr. Werrid in derselben Nummer erzählt uns das Fürstenthum Mainau, jene liebliche Insel im Bodensee, die alljährlich den Sommeraufenthalt der großherzoglich badischen Familie und in der Regel auch auf einige Wochen den des deutschen Kaisers zu bilden pflegt. Zwei Zeichnungen von Woldemar Friedrichs Meisterhand, das Portrait der Großherzogin von Baden und eine Ansicht der Insel schmücken bildlich die anmutende Schilderung. — Hervorgehoben seien alsdann noch eine kleine lebenswunderlich erzählte, ruhrende Episode aus dem Leben König Wilhelm I. von Werner Hahn, sowie Dr. Kochs treffliche Artikel, die in leichtschafflicher Darstellung die künstliche Ernährung des Kindes im ersten Lebensalter behandeln und bestimmt sind, mancher jungen, besorgt noch im finsternen tapenden Mutter in dieser wichtigen Frage auf den rechten Weg zu helfen.

Bermischtes.

— Zu den Sehwürdigkeiten Londons gehören — wie uns von dort geschrieben wird — gegenwärtig vier Zwerge, die vor Kurzem aus Amerika in England eingetroffen sind. Der größte der Gesellschaft ist ein kleines Männchen, deutscher Abkunft, der sich Commodore Foot nennt. Er wurde in Fort Wayne, Indiana, geboren, ist 32 Jahre alt, hat das Aussehen eines lustigen fahrenden Komödianten und ist von der Höhe eines gewöhnlichen Dienstknechts. Commodore Foot trägt eine Goldmedaille, die ihm von einer Deputation von Damen in Washington als Zeichen der Anerkennung überreicht wurde, daß er das kleinste und wohlgerathene Kind sei, das Amerika hervorzubringen vermochte. Er thut sich etwas darauf zu gut, daß General Tom Thumb mit ihm ausgestellt und von der Menge kaum beachtet wurde. Miss Quigley ist eine sehr distinguirte Erscheinung, deren Toilette nichts zu wünschen übrig läßt; sie hat das Aussehen einer Gräfin zur Zeit Louis XVI. durchs umgekehrte Spiegelglas betrachtet und blickt die ganze weibliche Empfindlichkeit ihres Geschlechts und Alters. Wer an dem kleinen Pärchen sich satte setzen hat, wird sich auf eine noch größere Ueberraschung kaum mehr gefaßt machen, und doch tritt ihm im Nebenkabinett ein Miniaturpärchen entgegen, das dem erst erwähnten Zwergpaar gewissermaßen als Spielzeug dienen könnte. Es sind dies General „Mite“ im Alter von sechzehn Jahren und Gewicht von 9 Pfund — ein junges Herrchen im schwarzen Frack und weißer Kravatte, blondem Haar, tadellosem Wuchs, mit einer knabenhaften Stimme, aber männlichen Haltung und Aussehen. Das größte Wunder der Sammlung ist aber Miss Lucia Zarate, eine junge 18jährige Mexikanerin, die ungefähr 5 Pfund wiegt. Sie hat ganz und gar das Aussehen einer lebenden Puppe. Sie ist gleichfalls tadellos Wuchses, vollständig ausgebildet, tollst, geschwätzig und eitel. Sie hat ein Paar

prononciertes Astengeßicht mit einer gebogenen Nase und einem glänzend dunklen Teint. Man erzählt sich, daß sie bei ihrer Geburt in einen mit Baumwolle ausgelegten Schmuckkasten, statt in eine Wiege gelegt wurde, 2 1/2 Pfund wog und in einem Jahre ihre gegenwärtige Größe erreichte.

— (Ein schnelles Geschenk.) Der Marquis du Lou in Paris hat dem Prinzen von Wales zu dessen Geburtsstage ein interessantes Messer zum Geschenke gemacht. Dasselbe, ein Kunstwerk von Touron in Paris, hat eine Schale von Schildkrot und zählt nicht weniger als 191 Rlingen. Das erste Exemplar dieses äußerst kunstvoll gearbeiteten Messers wurde für den Vicomte D'Onnor, einen Abkömmling der Könige Irlands, angefertigt. Herr Gambetta ist der Eigentümer des dritten Exemplars, welches jedoch am einige Rlingen weniger zählt. Der Sohn der Könige Englands und der Abkömmling der türkischen Könige haben also dem Präsidenten der französischen Kammer um einige Rlingen den Rang abgelaufen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 22. November. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen siegten die vereinigten Nationalliberalen und Demokraten gegen die Ultramontanen.

Wien, 22. November. Der amtlichen „Wiener Zeitung“ zufolge hat der Kaiser die aus Gesundheitsrücksichten erbetene Versetzung in Ruhestand des Statthalters von Kärnten, Graf Lodron-Estern, genehmigt und demselben den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse verliehen. Zum Landespräsidenten von Kärnten wurde der Ministerialrath im Ministerium des Innern, Schmidt-Zabierow, ernannt. Zum Gouverneur der Länderbank ist der Geheimrath Graf Bodyski ernannt worden.

Wien, 23. November. B. I.) Die liberalen Blätter schildern den gestrigen Linzer Parteitag als mißlungen und nennen denselben eine Karikatur des Wiener Parteitage. Sie heben die Widersprüche der gestrigen Resolution hervor, gestehen aber gleichwohl mehrheitlich ein, daß die Linzer Kundgebung beachtenswerth sei. Als interessant hervorzuheben ist, daß selbst die Liberalen das Bündniß Oesterreichs mit Deutschland auf das Kräftigste betonen. Fürst Liechtensteins gestrige Rede enthält z. B. den heute im ultramontanen „Vaterland“ mit fetter Schrift wiedergegebenen Passus: „Wir wollen was jeder gute Oesterreicher wünschen muß: ein starkes Oesterreich und ein starkes Deutschland für immer mit einander verbündet.“

Außer der politischen Resolution hat der gestrige Parteitag noch eine andere Resolution betreffs der Grundsteuer-Regulirung angenommen, welche dem Kaiser überreicht werden soll. Die Grundsteuerfrage gewinnt große Bedeutung. Die Organe der Rechten sagen, man müsse verhindern, daß die Differenzen, welche in der Grundsteuer-Kommission ausgebrochen, die Regierung und die Majorität des Abgeordnetenhauses in die Luft sprengen.

Rom, 23. November. Der „Diretto“ vermeldet die Mittheilung von dem Ausbruch der Feindseligkeiten bei Duzigno und meldet, daß die Diskussion über das Avant-Projekt der Donau-Kommission am 29. d. unter Theilnahme Serbiens und Bulgariens beginnen werde. Die Theilnahme der Türkei an der Diskussion ist zweifelhaft.

Paris, 23. November. Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, wird vor Ende des Monats hier selbst erwartet.

Berlin, 22. November.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.		Hypotheken-Certifikate.		Zins-Papiere.		Wechsel-Cours vom 22.	
Preussische Fonds.		1878/79		1878/79		1878/79		1878/79		1878/79	
Deutsche Reichs-Anleihe	100,00	Altena-Köln	157,10	Berg.-Märk. S. S. 3 1/2	97,80	Deut. Grund.-Hyp.-Bk. 110	106,20	Staatsanleihe 4 1/2	54,00	London 3 Monate	167,50
Deutsche Reichs-Anleihe	104,50	Berlin-Magdeburg	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 3 Monate	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Anhalt	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Dresden	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Hamburg	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Magdeburg	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Stettin	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Triest	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Wien	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Zürich	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Bombay	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Calcutta	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Singapur	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Batavia	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Sourabaya	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Samarang	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Solo	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Panama	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Colon	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Francisco	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Los Angeles	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-New York	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Boston	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Philadelphia	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Washington	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Chicago	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-St. Louis	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-New Orleans	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Memphis	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Savannah	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Atlanta	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Newark	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Hartford	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Baltimore	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Pittsburgh	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Indianapolis	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Columbus	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Cincinnati	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-Portland	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Jose	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Diego	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Antonio	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Marcos	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Juan	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Pedro	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Carlos	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Mateo	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Luis	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Marcos	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Juan	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Pedro	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Carlos	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Mateo	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Luis	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Marcos	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Juan	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Pedro	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Carlos	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Mateo	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Luis	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Marcos	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Juan	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Pedro	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Carlos	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Mateo	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Luis	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Marcos	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Juan	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Pedro	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Carlos	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Mateo	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Luis	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Marcos	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Juan	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Pedro	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Carlos	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Mateo	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Luis	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Marcos	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Juan	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Pedro	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Carlos	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Mateo	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Luis	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Marcos	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Juan	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Pedro	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20	do. 1880	54,00	do. 3 Monate	167,50
do. 1880	99,50	Berlin-San Carlos	115,75	do. S. S. 3 1/2	85,50	do. 110	106,20				



# Wer ist der Mörder?

Kriminal-Novelle

von

Ernst von Baldow.

Die elegant ausgestatteten, im ersten Stockwerke ihres Hauses gelegenen Wohnräume der Hofrätin von Winkler waren so glänzend beleuchtet, daß der Hofschimmer weit hinaus dringend, einen Teil des Marktplatzes, an dem das alterthümliche Gebäude stand, erhellte.

Es hatte sich denn auch eine schaulustige Menge versammelt, angelockt von dem Lichtschein, der aufsteigend ein ungewöhnliches Ereignis: ein großes Fest, ein seltenes Ereignis schloß.

Manche von den drunten Versammelten wußten sogar, daß heute in dem sonst so stillen Hause die Verlobung Magdalens, der Pflegtochter der alten Hofrätin, gefeiert werde.

Schatten huschten flüchtig an den durch helle Sonnenstrahlen verhältnißlos vorüber, schon befand sich eine bedeutende Anzahl Gäste droben in den geschmückten Räumen und immer noch strömten neue herzu. Da gab es viel und Interessantes zu sehen, besonders für die Vertreterinnen des schönen Geschlechtes, die sich auch am zahlreichsten eingefunden hatten und sich nicht einmal durch den jetzt sich verziehenden Herbstnebel verschrecken ließen.

Alle, die zur guten Gesellschaft der Stadt L\* in Mitteldeutschland gehörten, oder wenigstens dazu gerechnet wurden, hatten Einladungen erhalten. Die verwitwete Hofrätin Winkler, ziemlich mit Recht als geistig vorzügliche, pflegte doch bei solchen außerordentlichen Gelegenheiten nicht zu sparen, im Gegentheil, sie suchte etwas darin, den soliden Reichtum des alten Hauses zu zeigen, den sie ererbt und durch Sparfamelei zusammengehalten und noch vermehrt hatte.

Die kinderlose Frau hatte nach dem Tode ihres Mannes das ganz verwaisete Töchterchen einer Jugendfreundin, die sie sehr geliebt, ins Haus genommen und später adoptirt.

Wohl hatte sie der kleinen blonden Magdalene, die in ihrer ganzen Schönheit den Engeln auf den Hei-

ligenbildern glich, eine gesegnete Heimath gegeben — das Vaterhaus jedoch, die Liebe der Mutter, vermochte sie dem Kinde nicht zu ersetzen.

Dem fast männlich festen, entschlossenen Charakter der Rätin war jene welche Gefühlsregung fremd, die so leicht das kindliche Gemüth gewinnt. Friederike von Winkler pflegte den Satz aufzustellen: daß nur der Mensch achtungswürdig sei, der seine Pflicht thue — wie dies geschähe, und ob die Art und Weise vielleicht rauh und abstoßend war, galt ihr gleich. Ja, sie ging so weit, die „sentimentalen“ Naturen, die Schöngelster und Schwärmer zu melden und zu hassen, selbst wenn man solchen Leuten durchaus nichts Böses nachsagen konnte.

Der verstorbene Hofrath Winkler war solch ein „Gefühlsmensch“ gewesen und es hatte in der kurzen Ehe dieser beiden so grundverschiedenen Personen nicht an Streit und Hader gefehlt; zuweilen — so erzählte man sich mindestens — war es sogar zu ernstlichen Konflikten gekommen. Als dann der kleine, schwächliche Hofrath ernstlich erkrankte, war es Frau Friederike, die nicht von seinem Lager wich, sich Tag und Nacht keine Ruhe gönnte und jede Hülfe, jede Vorleistung, sich zu schenken, kurz und bündig abwie. Es galt, ihre Pflicht als Gattin zu erfüllen, und da hielt sie keinerlei Bedenken zurück. Eben so gewissenhaft wie sie den langsam Dahinschleichenden gepflegt, so redlich betrauerte sie ihn. Friederike war es heiliger Ernst mit der Wittwenfeier, und später, als der so früh Vereinsamten noch ein Herzogtum geboten wurde, lehnte sie den Antrag ab. Erstens hatte sie wenig Glück in ihrer Ehe gefunden, dann war ihr in den Jahren ihres Alleinseins die unbeschränkte Freiheit des Handelns schon so lieb geworden, daß sie sich nicht entschließen konnte, dieses sichere Gut gegen ein doch ziemlich ungewisses zu vertauschen.

Ebenso pflichttreu, wie für den kranken Gatten, sorgte die Rätin später auch für das schwächliche Töchterchen ihrer toten Freundin, daß sie an Kindesstatt angenommen. Magdalene entbehrte nichts — nur die Sonne der Liebe hatte nie einen herzergreifenden, erwärmenden Strahl auf das goldblonde Köpfchen der Kleinen geworfen. Selbst die seltenen Liebesfühlungen der Pflegemutter waren lärglich und abgemessen, und stets zurückgewiesen, wenn das Lebensbedürfnis des Kindes der neuen

Mutter gegenüber sich in mancherlei Zärtlichkeiten äußern wollte, zog sich Letztere allmählich zurück und verschüchterte zurück und mochte es nicht mehr, ihren Gedanken Worte zu geben, weil diese überhöfliche Sprache der ersten Wittve verhasst war.

So wuchs das Kind zu einer schönen Jungfrau heran, ohne daß die strenge Erziehung vermocht hätte, die Eigenart desselben umzuwandeln. Magdalene war in dem Grade weicher, phantastischer und sentimental, wie ihre Pflegemutter kalt, verstandesläßig und berechnend war. Das nahe Zusammenleben der Beiden hätte demnach auch eher peinlich als angenehm genannt werden können, wenn Magdalens Charakter nicht gar so weich und nachgiebig gewesen und sie andererseits es nicht verstanden hätte, ihre oft sogar ein wenig romantischen Neigungen klug zu verbergen. Der erste große Konflikt zwischen Pflegemutter und Tochter war jedoch ausgebrochen, als Magdalene das Gefährdungsgebot, sie habe ihr Herz an einen armen Lehrer des L\*igen Gymnasiums verknüpft.

Zwei Meilen von der Stadt entfernt, am Fuße des Oberrheins, war ein freundliches Dorf, Namens Schwarzwaldau, gelegen, das sich als klimatischer Kurort eines gewissen Rufes erfreute. Dort nun hatte die Hofrätin Winkler mit Magdalene, die damals kränkelte, zwei Sommer über eine Pensionat gebraucht und jedes Jahr drei Monate daselbst gelebt. Die reiche Frau hatte sich den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten gesucht und bei der Wittve eines früheren Lehrers, einer Frau Ahnau, die ein nettes Häuschen und einen schönen Garten in Schwarzwaldau besaß, Wohnung genommen.

An die sanfte und lebenswürdige Lehrerswittve hatte sich Magdalene bald mit kindlicher Zärtlichkeit angeschlossen, und diese wieder, deren Schicksal das eigenthümliche Verhältniß zwischen Mutter und Tochter nicht lange verborgen blieb, kam dem verwaiseten Mädchen mit mütterlicher Zärtlichkeit entgegen. Es geschah wie auf stillschweigende Verabredung, daß Beide der Rätin, welche Magdalene hier bedeutend mehr Freiheit ließ, es zu verbergen suchten, wie innig sich die Beziehungen zu einander gestalteten. Als nun erst Egbert Ahnau, der einzige Sohn der freundlichen Wittve, seine Ferienzeit in Schwarzwaldau verlebte und Magdalens junges Herz im

Feuer der ersten besessenen Liebe für den jungen Mann erglühte, taufte sich das Band zwischen ihr und der Familie Ahnau noch fester und unzerstörbarer. Der junge Mann, milden Herzens gleich seiner vortrefflichen Mutter, hatte von dem Vater, der eine durch und durch poetische Natur besaß, den Sinn für das Schöne, die Liebe zur Kunst geerbt. Leicht begeistert, lebte er in einer idealen Welt, die er mit den Ausgeburten seiner reinen und edlen Phantasie besiedelte. Ein streng tugendhafter Wandel hatte den Jüngling vor den Ausschweifungen der Jugendgenossen während der Unversitätszeit bewahrt und ihm gelehrt, sich einen reichen Schatz des Wissens zu erwerben. Er wollte sich recht bald eine selbstständige Stellung erringen, um ungehindert den Majen leben zu können. Es gelang ihm denn auch, eine Anstellung am Gymnasium in L\* zu erlangen, was doppelt erfreulich war, da er der theuren Mutter so nahe blieb, die er denn auch häufig besuchte, um der mitleidenden, geistig begabten Frau die Eindrücke seiner Muse, ein Heftchen lyrischer Ergüsse, vorzulesen.

Bald ward Egbert von einem noch stärkeren Magnet in das stille Heim gezogen. Magdalene galt die ersten zärtlichen Regungen dieses unschuldigen Männerherzens. Um so tiefer und inniger war denn auch diese reine Liebe, und das Mädchen gab sich dem süßen Zauber derselben hin, ohne darüber nachzudenken, ob die strenge, geldstolze Pflegemutter eine solche Neigung billigen werde.

Ziemlich lange blieb das Verhältniß den Augen der Rätin verborgen. Diese verhehlte es zwar nicht, daß der „Dichter“ Egbert Ahnau ihr eine wenig sympathische Persönlichkeit sei, konnte es doch aber nicht wohl hindern, daß die jungen Leute sich in dem großen schattigen Garten der Hausbesitzerin trafen und dann mit einander über Musik und Poesie schwärmten. Da auch die Hofrätin mit der hochgebildeten Frau Ahnau auf einem fast freundschaftlichen Fuße stand, konnte sie es, ohne unhöflich zu sein, nicht vermeiden, die Lehrerswittve, wenn diese zur Stadt kam, bei sich zu empfangen. Auch Egbert hatte Besuche in ihrem Hause gemacht und er ward demzufolge öfter zu einem kleinen Zirkel eingeladen.

Da Magdalene den Bewerbungen der jungen Männerwelt L\* gegenüber bislang sehr kühl und

## Börsen-Berichte.

Stettin, 23. November. Wetter schön. Temp. + 20. R. Barom. 28.4. Wind SW.  
Weizen etwas fester, per 1000 Stgr. 203—212, geringer 180—199, weiß. 205—216, per November 213—215 bez., per Frühjahr 218 bez.  
Roggen wenig verändert, per 1000 Stgr. 190—200—211, ruff. 204—209, per November 212—212.5 bez., per Frühjahr 202—202.5 bez., per Mai-Juni 198.5 bez.  
Hafer per 1000 Stgr. 140—150.  
Gerste per 1000 Stgr. 170—180, Koch- 180—188.  
Mais per 1000 Stgr. 144—147 bez.  
Winterweizen per 1000 Stgr. 140 per April-Mai 68 bez.  
Rübsöl behauptet, per 100 Stgr. 56.5 bez., per November 55 Stf., per April-Mai 57.5 Stf., Spiritus niedriger, per 1000 Liter 56.5 bez., per November 56.3—56.2 bez., per November-Dezember 55.3 Stf. u. St., per Frühjahr 56.3 bez.  
Petroleum per 50 Stgr. 10.70—10.75 tr. bez.

Stettin, den 20. November 1880.

## Bekanntmachung.

betreffend die Anweisung von Plätzen zum Abladen von Schnee und Eis für die Stadt Stettin.

Für den Winter 1880/81 werden zum Abladen von Schnee und Eis die nachstehend bezeichneten Plätze hiermit angewiesen:

1. Für die Oberstadt eine 32 Are (1/4 Morgen) große Aderfläche links am Wege nach Bellevue, grenzend mit der früheren Triest'schen Baumschule, dem Festungs-Gelände und dem Rade-macher'schen Garten.

2. Für die Unterstadt, Laßballe und Silberwiese eine Fläche von 4408 [1/2] Meter Größe, außerhalb des Ziegenhofs, zwischen dem alten Wege und der Breslau-Schweidnitzer Eisenbahn;

3. das ehemalige Festungs-Terrain rechts am Ziegenhofs- und an der Wallstraße, bis zu dem verpachteten Platz 10;

4. der Platz 4 an der Barnitzstraße in Größe von 3216 [1/2] Mtr. in der Nähe des Barnitzhofs.

Abfahren nach anderen als den vorbezeichneten Plätzen sind strafbar.

## Königliche Polizei-Direktion.

Graf Hue de Grals.

Stettin, den 16. November 1880.

## Bekanntmachung.

Wegen der am Mittwoch, den 1. Dezember d. J., stattfindenden Volkszählung wird der an diesem Tage sonst stattfindende Wochenmarkt auf den vorhergehenden Tag, Dienstag, den 30. November, verlegt.

## Königliche Polizei-Direktion.

Graf Hue de Grals.

Stettin, den 20. November 1880.

## Vermietung von Läden im städtischen Budenhaus.

Die im sogenannten Budenhaus Bollwerk Nr. 12/13 befindlichen Läden Nr. 5, 7, 9 und 10 sollen vom 1. April 1881 bis ultimo März 1884 öffentlich ver-mietet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht Montag, den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Deconomie-Deputations-Sitzungs-Saale des neuen Rathhauses ein Termin an, zu welchem wir mit dem Bemerkten einladen, daß die Weißbierbuden den 8. Theil der gebotenen Jahresmiete als Mietungs-Staution im Termine zu erlegen haben und daß die Vermietungs-Bedingungen in unserem Secretariate beim Stadthofmeister H. A. Giechneue werden können.

Die Deconomie-Deputation.

von 90 Stf., Neue Testamente v. 25 Stf., an bei Ch. Knabe, gr. Schanze 7.

## Scherr's Germania

Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pfg.

## Scherr's Germania

Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pfg.

## Scherr's Germania

Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pfg.

## Scherr's Germania

Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pfg.

## Scherr's Germania

Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pfg.

## Scherr's Germania

Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pfg.

## Weihnachts-Katalog.

37. Jahrgang.

Eine reichhaltige Auswahl (198 S.) der besten Werke fast aller Wissenschaften, vorzüglich der schön-wissenschaftlichen Literatur — Geistes-Alphabet — illustrierte Prachtwerke u. s. w., für die Bedürfnisse der Festzeit geeignet — Gebirg- und Himmelskatalogen.

Preise notorisch billig.

## Katalog

empfehlenswerther Jugendschriften, Volkschriften christlicher Erzählung.

## Gsellius'sche Buchhandlung,

51, Kurstraße Berlin, C., Kurstraße 51.

Zur Interesse rechtzeitiger Erledigung aller Wünsche bitten um baldige Aufträge.

## Kirchliches.

Grabower Weisheit.

Heute, Mittwoch, Abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Herr Prediger Maus.

Evangelische Kirche in der Neustadt.

Heute, Mittwoch, Abends 7 Uhr, predigt Herr Pastor Dergel.

## Philologen-Versammlung.

Alle, welche noch Forderungen an die Kasse der Philologen-Versammlung haben, werden hierdurch ersucht, ihre Rechnungen bis spätestens Sonnabend, den 4. Dezember, bei dem erstunterzeichneten Präsidenten, Gymnasial-Direktor F. Kern, einzureichen.

Das Präsidium.

F. Kern. G. Welcker.

## Künstliche Zähne

von 8 Mark an, Plombiren in Gold, Metall und der neuesten Emaille, sowie sämmtliche Zahnoperationen bei nur zeller Bedienung zu billigen Preisen.

Teilzahlung gestattet ohne Erhöhung derselben.

## J. Preinsalek,

11. Domsstr. 10, 1 Tr. Sprechstunden von 8—1 und 2—6 Uhr.

Preuss. Loose 1 offer. 3. 3. Klasse 163. 1/2 M. 186, alle 4 Klassen 1/4 75 M., 1/2 160 M. Kölner Dombauloose pro Silb. 3 M., 50 Pfg. 49. Postauftrag oder vorher. Einreichung des Betrages. S. Labandter, Pausgeschäft, Berlin, Unter den Linden 47.

hat einen Erfolg erlangt, wie ein solcher so rasch und umfassend in Deutschland und über Deutschlands Grenzen hinaus ähnlichen Unternehmungen noch nie zu Theil wurde. Allgemein ist anerkannt, daß

ihre Aufgabe und Absicht, das Fühlen, Denken und Thun deutscher Nation scharf und bestimmt, klar und anschaulich vorzuführen gelöst und erreicht hat. Nicht minder, daß

ein kräftiger Hauch ebenso freimüthiger als inniger Vaterlandsliebe befehle und belebe. Mit Gründlichkeit und Wahrhaftigkeit verbindet sie jene Gefühlswärme und Begierde, welche

die Sympathie der Leser und Leserinnen gewonnen hat. Es darf wohl gesagt werden, daß sie dazu beitragen wollte und will, die Deutschen für die Zukunft rüstig und thätig zu machen. Deshalb soll

auf möglichste Verbreitung und Wirksamkeit angesehen. Diese Dritte durchgesehene Auflage erscheint als eine Ausgabe, deren Preis — wir sagen es ohne Annäherung wie ohne falsche Bescheidenheit — ein so beifolgendes billiger ist, daß

nur unter der Voraussetzung einer nationalen Be-theiligung an einem nationalen Unternehmen so gegeben werden kann — Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

## Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 13., 14. u. 15. Januar 1881.

Hauptgewinne in baar ohne Abzug:

Mark 75000, 30000, 15000, 2 à 6000,

5 à 8000 u. 2000 à 4 Mark.

## Breslauer Pferde-Lotterie.

Ziehung am 30. Dezember 1880.

Hauptgewinne im Werthe von Mark 10000,

3000, 2000, 1500, 1000, 500 u.

Loose à 3 Mark (10 für 27 Mark).

## Hamburger Silb.-Lotterie.

Ziehung am 1. Februar 1881.

Hauptgewinne im Werthe von Mark 15000,

10000, 5000, 2500, 2000 u.

Loose à 3 Mark (10 für 7 Mark), offerirt

Rob. Th. Schröder, Schulstr. 82.

## Julius Braatz,

Hofphotograph,

Stettin, Mönchenstraße 19,

im Hause des Hoflieferanten A. Toepfer,

empfehle sein Institut zur Aufzeichnung aller

photographischen Arbeiten.

Aufnahmen täglich von 9—3 Uhr bei jeder

Witterung. Ausführung künstlerisch, bei eivilen

Preisen.

1 guter Regulator 50. zu verk. gr. Bollwerkstr. 53, p.

## Brodstelle für Bäcker.

Eins meiner Häuser, welches hier sehr günstig liegt, empfehle ich einem tüchtigen Bäcker zum Ankauf bei besten Bedingungen und ca. 200 Thirn. Anzahlung. Der hies. Ort ist sehr verkehrsreich, es wird hier viel Brod verzehrt und würde der Käufer ein feines Geschäft machen. Näheres auf Anfrage. Gröblich, Reg.-Bezirk Straßburg.

August Schröder.

## Für junge Destillateure!

Ein Destillations-Geschäft in einer großen Garnison-Stadt am Rhein, welches sich eines großen Detail-Verkaufs erfreut, ist krankheitshalber sofort oder per Neujahr zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 4—6000 M. erforderlich.

Wo? sagt die Expedition dies. Blattes, Kirchplatz 3.

## 1 feines Restaurant

ist sofort für 300 Mark zu verkaufen.

Näheres Rohmarktstraße 13, 2 Tr.

## Zum Ausverkauf

8, Bollwerk, Budenhaus 8.

500 gute Winterüberzieher von 9 M. an bis zu den feinsten, sowie gute Winterjacken und Röcke von 5 M. an, auch sehr gute Dosen von 3 M. an, wie auch ganze komplette Anzüge, Regenmäntel, Anstcher- und Kaisermäntel zu dem unannehmbaren Preise, ein großer Vollen Pelze von 18 M. an bis zu den feinsten, 400 Kasse- und Pferdedecken von 3 M. an bis zu den allerfeinsten, sowie Weißtöcher und Taschen, alles sehr billig. 2000 Paar gute Filz-Pantoffeln, alle Größen sehr billig, ein großer Vollen Schuhe und Stiefel für Herren, Damen und Kinder, sehr dauerhafte und elegante Arbeit zu sehr billigen Preisen, wie auch 500 Paar Halbhülsen in gemebtem und Wachsleder von 6 M. an, sowie warme Schuhe, halbe Schuhe und sehr gute Morgenstühle, wie auch sehr gute schwedische Holzschuhe, mit Filz gefüttert, eine sehr große Partie Revolver, Pistolen, Teichs, Flinten- und Vorderlader-Gewehre, 200 Cylinder- und Unterarmen, sehr gute Harmonikas, Militär-Musikanten, Ausrüstung für Seelente, wie auch gute Regenschirme, Mägen, Hüte, Tücher, Hemden, eigene gestricke Socken und mehrere nützliche Gegenstände sind billig zu kaufen nur bei H. Friedländer, Bollwerk, Budenhaus 8. Bitte genau auf meine Firma und Nummer zu achten.

## Die Pughandlung

von

Julie Valinde,

Münchenstraße 27—28.

NB. Umwerberne Hüte werden nach den

neuesten diesjährigen Facons umgearbeitet.

## Neumannen

in 1/2-Schöckfässern und ausgezählt offerirt

billig

## Heinrich North.

## Flachs und Heede

für die Spinnerei nimmt an

Wilhelm Pigard,

Breitestraße 61.



**Täglich frische franzöſ. Austern**  
in und ausser dem Hause, per Dutzend M. 0,90  
und M. 1.60.